

# Das Beste kommt noch!



Werner Nachtigal



# Das Beste kommt noch!

Was empfinden Menschen, wenn sie an die Zukunft denken? Denken sie: „**War das alles?**“ oder „Kommt da noch etwas, das viel besser ist als die 80 oder 90 Jahre eines Lebens?“ Möglicherweise denken Sie: „Vielleicht bleiben mir nur noch einige Monate oder Jahre und das war's dann...“

## Impressum:

Redaktion: Werner Nachtigal  
Design & Layout: Klaus J. Frauenholz, Berlin  
Satz & Korrektur:  
Photos: Clipdealer, Klaus J. Frauenholz  
Cover Photo: Fotosearch  
www.nolimit.eu Email: info@nolimit.eu

1. Auflage 5.000 © 2011 no limit Medien UG



**Manch einer** kennt das Gefühl nicht mehr, gebraucht zu werden, möchte aber auch niemandem zur Last fallen. Oftmals kommt man sich dann überflüssig vor und stellt sich vielleicht die Frage: „**Was hat mein Leben eigentlich gebracht?**“ Schnell erkennt man, dass die Jahre wie im Flug vergangen sind.

„**Ich lebe** in meinen Kindern weiter“ ist eine Hoffnung, die sie vielleicht ein wenig tröstet. Aber ist das wirklich ein echter Trost? Spätestens die übernächste Generation hat uns schon vergessen. Was bleibt uns, wenn wir auf unser Leben zurückschauen?

**So manch** eine schöne Erinnerung und wahrscheinlich auch schwere Situationen, die jeder Einzelne meistern musste. Aber soll das alles gewesen sein? Kommt nach diesen 80 oder 90 Jahren das Ende unseres Lebens, oder sind sie vielleicht nur der Übergang zur Ewigkeit?

**Kommt wirklich** noch etwas viel Besseres? Eine Zukunft, auf die man sich freuen kann, selbst wenn man schon älter ist? Bei all den Fragen über das Leben kommt man nur schwerlich an der Frage nach Gott vorbei. Gibt es eine Hoffnung, die so real ist, dass es sich lohnt, jetzt darüber nachzudenken?

**Ist Gott der Schlüssel zur Ewigkeit?**

# Mein Leben

Auf den nächsten Seiten werden zwei Personen aus ihrem Leben berichten. Es sind zwei Lebensgeschichten, die vielleicht auch Parallelen zu ihrem Leben haben. Stellen sie sich vor, hier könnten sie ihre Lebensgeschichte schreiben. Nehmen sie sich doch einmal einen Augenblick, um über Ihr Leben nachzudenken. Wie war mein Leben?


**Blicke ich dankbar auf ein erfülltes Leben zurück?**

**Was empfinde ich, wenn ich an meine Zukunft denke?**

**Spielt der Glaube an Gott eine Rolle in meinem Leben?**








**Jeder von uns** hat im Laufe seines Lebens Enttäuschungen erlebt. Wie oft kam es vor, dass durch Unverständnis, Missverständnisse oder Streit der Kontakt zu Verwandten, Freunden und selbst zu den eigenen Kindern gestört oder völlig abgebrochen wurde. Es gibt Vorfälle im Leben, die man scheinbar weder vergessen noch vergeben kann. Da hat man jahrelang in seine Kinder investiert, alles für sie getan und dann sind sie im Streit gegangen und kümmern sich nicht mehr um die Menschen, die sie so sehr lieben und für sie lebten.

**Oder ihr Ehepartner** hat sie seelisch schwer verletzt und sie konnten sich diesbezüglich niemandem anvertrauen. Vielleicht gehören sie zu den Personen, die nicht nur verletzt wurden, sondern auch an anderen schuldig geworden sind. Sie haben Dinge getan, von denen sie sich wünschten, dass sie nie passiert wären. Oder sie leben mit einer großen Schuld, die ihnen niemand abnehmen kann.

**Vielleicht konnten** sie ihre Verletzungen und Enttäuschungen bis heute erfolgreich verdrängen; aber konnten sie diese auch je vergessen oder gar vergeben? Die Zeit kann eben doch nicht alle Wunden heilen und Vergessen schenken, wie so oft behauptet wird. Es gibt aber viele Menschen, die erlebt haben, dass Gott ihnen hier geholfen hat. Er ist der Schlüssel, um ein Leben in Freiheit und Vergebung zu leben. Auf den nächsten Seiten können sie diesen faszinierenden Weg entdecken, der sie in eine echte Freiheit führt.





## Spät, aber nicht zu spät

**Es war im Januar 1945**, als der Befehl kam, sofort das Dorf zu verlassen, weil die Russen angriffen. Nur weil wir uns von der Hauptstrasse entfernten, überlebten wir diesen Angriff. Unser Zufluchtsort war ein Bauernhof, wo wir nach einem Großangriff der russischen Armee mit allen anderen zusammengetrieben wurden. Dort musste ich als 15-Jähriger ansehen, wie vor meinen Augen Menschen erschossen wurden und starben. Danach wurde ich von meiner Familie getrennt und war froh, dass ich schon arbeiten und auf diese Weise überleben konnte.

**Als der Krieg zu Ende war**, kam ich mit meiner Familie in einem Flüchtlingslager in Sachsen-Anhalt wieder zusammen. Wir wurden auf verschiedene Bauernhöfe aufgeteilt, um dort zu arbeiten. Im Januar 1947 flüchtete ich gemeinsam mit dem Chefkoch des Lagers in den Westen. Als ich 18-jährig in Hannover wieder auf einem Bauernhof landete, war die Flucht endlich zu Ende.

**Das Geld** war zu der Zeit wertlos. Eine Zigarette kostete 10 Reichsmark und es war ein schweres Leben. Mir ging es aber auf dem Bauernhof ganz gut. Langsam entwickelte sich die Wirtschaft und ich bekam Arbeit in einer Schallplatten-Fabrik. Ich machte dort einen Lehrgang als Heizer und war anschließend für die Kraftversorgung der ganzen Firma verantwortlich. Von meinem ersten Geld kaufte ich mir eine DKW, mein erstes Motorrad, worauf ich sehr stolz war.

**Trotz meines geringen Stundenlohnes** von 1,26 DM, konnte ich einen Bauplatz kaufen und später ein Haus bauen. Als das Haus fertig war, lernte ich meine Frau kennen. Wir heirateten und kurz danach kam unser Sohn zur Welt. Das waren die Jahre des Wirtschaftswunders, wo ich bis zu 14 Stunden am Tag arbeitete und ordentlich Geld verdiente. Wir feierten gern mit Kollegen oder der Familie und es ging uns richtig gut. Gott spielte in meinem Leben keine Rolle. Meine Überzeugung war: „Ich glaube nur, was ich sehe“. Außerdem sah ich keine Notwendigkeit, mich mit dem Thema Gott zu beschäftigen, da ich meinte, ein gutes Leben zu führen und ein guter Mensch zu sein.

**Arbeit und Familie** war das Wichtigste in meinem Leben. Insgesamt habe ich 39 Jahre bei dieser Firma gearbeitet und war nur einmal krank. Nach fast 40 Jahren ging ich in Rente. Die Firma war mein „Ein und Alles“, der Sinn meines Lebens, und das war nun vorbei. Die erste Zeit war wirklich schwer für mich, denn ich war noch sehr fit. Regelmäßig fuhr ich Fahrrad, kümmerte mich um meinen Garten und arbeitete immer noch nebenbei.





**Mein Leben** änderte sich schlagartig, als ich von einem hohem Baum stürzte und auf eine Betonplatte fiel. Als ich wieder zu mir kam, hatte ich unglaubliche Schmerzen. Im Krankenhaus stellte man fest, dass ein Wirbel gebrochen war. Bisher kannte ich keine Schmerzen und nun musste ich mich Tag für Tag damit herumquälen. Anfangs konnte ich nur wenige Meter gehen und meine gewohnten Spaziergänge waren nicht mehr möglich. **Ich war am Ende.**

**In dieser Zeit** wurde auf einmal ein Thema für mich wichtig, das ich jahrelang aus meinem Leben verdrängt hatte: **Gott!** Als dann auch noch mein Bruder starb, fragte ich mich, wofür ich gelebt habe und wo man bleibt, wenn man stirbt. Genau da hörte ich das Evangelium von Jesus Christus und habe mein Leben ganz bewusst Gott anvertraut. Von IHM habe ich neues Leben und Hoffnung bekommen, die ich vorher nicht kannte.

**Meine Rückenprobleme** waren so groß, dass ich operiert werden sollte. Doch während der OP-Termin immer näher rückte, nahmen die Schmerzen spürbar ab. Zur Überraschung der Ärzte geschah in kurzer Zeit das, was in über einem Jahr nicht möglich war. Mein Rücken hatte sich so weit stabilisiert, dass ich nicht operiert werden musste. Auch wenn der Weg zu Gott lang war, bin ich nun endlich angekommen.



# Neugierig auf mehr von Gott

**Ich kann sagen**, dass ich eine behütete und glückliche Kindheit hatte. Meine Mutter war Schneiderin, mein Vater Polizist und ich hatte einen älteren Bruder, der sich für mich verantwortlich fühlte. Mutter war eine gläubige Frau, von der wir das Beten lernten: „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm.“ Dann kam der Krieg und ich betete jeden Abend, dass meine Mutter gesund nach Hause kam, für eine liebe alte Dame und dass keine Bombe auf unser Haus fällt. Für meinen Vater, der in Stalingrad war, betete ich nicht. Er war ja Polizist und ich dachte, ihm kann nichts passieren. Im Oktober 1942 kam dann die Nachricht von seinem Tod. Ich weiß nicht, ob sich jemand vorstellen kann, wie ich mich fühlte. Ich war 9 Jahre alt und musste damit fertig werden, dass ich für meinen Vater nicht gebetet hatte und er womöglich deshalb starb. Mit diesem Gedanken allein gelassen, fühlte ich mich völlig überfordert.

**Danach lebten** wir bei meiner Großmutter und begannen, uns gerade wieder am Leben zu erfreuen, als sie 1945 durch den letzten Bombenangriff ums Leben kam. Ihr plötzlicher Tod war furchtbar für uns. Meine Mutter musste nun allein für uns sorgen. Sie sprach oft von Gott, dass er uns nicht vergessen würde. Als wir einmal nichts mehr zu essen hatten, sagte meine Mutter: „Wenn die Not am größten, ist Gott am nächsten.“ Da kam eine Tante vorbei, die uns Brot brachte. Meine Mutter hatte wirklich Gottvertrauen. Ich fragte sie einmal: „Warum schauen die Hühner beim Trinken immer in den Himmel?“ Darauf Mutti: „Weil sie dem lieben Gott für jeden Tropfen Wasser danken.“ So gab sie uns immer wieder einen Hinweis auf Gott. Ich liebte meine Mutter sehr, wollte ihr keinen Kummer machen und war immer folgsam.





**Nach der Schule** machte ich eine Friseurlehre, später meine Gesellenprüfung und war Gott dankbar für alles, denn ich liebte meinen Beruf. Mit 22 Jahren heiratete ich und 2 Jahre später wurde mein Sohn geboren. Ich ging zur Meisterschule, bestand meine Prüfung und machte mich ohne einen Pfennig eigenes Geld selbstständig. Ich war selig. Als ich 32 Jahre alt war, starb mein Mann und ich fragte mich, was Gott mit mir vorhatte. Viele Jahre später wurde mir eine Dozententätigkeit angeboten, die ich als große Herausforderung annahm. Mein neuer Partner ermutigte mich darin, war ein Vater für meinen Sohn und ich war glücklich, wieder eine Familie zu haben. So lebten wir 20 Jahre zufrieden miteinander.

**Dann erkrankte** meine Enkeltochter mit 5 Jahren an Krebs. Ich musste immer weinen, durfte es aber nicht zeigen, sonst hätte ich sie nicht mehr besuchen können. Mehrere Operationen folgten, der Krebs kam immer wieder. Nachdem für mein Enkelkind gebetet wurde, ging es ihr für 2 Jahre besser. Mein Glaube an Gott und Heilung war ungebrochen. Doch dann kam der Rückschlag, und durch die Gespräche mit einer sehr lieben Freundin wurde mir klar, dass ich mich von meiner Enkeltochter verabschieden musste. Ich war in großer Sorge um meinen Sohn und seine Frau, haderte mit Gott und fragte ihn nach dem Warum. Aber Gott musste sich bei allem etwas gedacht haben und ich fühlte mich von ihm getragen.

**Als später** mein Partner schwer erkrankte, wurde ich depressiv. Ich glaubte ja immer an Gott, doch nie war er mir so nah und so real für mich. Obwohl meine Enkeltochter nicht geheilt wurde, zog es mich näher zu Gott. Ich fragte mich, was der Unterschied ist zwischen den Menschen, die bewusst mit Gott leben und mir? Ich fragte meine Freundin: „Was muss ich tun, um Frieden mit Gott zu haben?“ Ich ging ja zur Kirche, las ab und zu in der Bibel, betete und glaubte an Gott. Da erfuhr ich, dass ich Jesus sagen muss, dass ich mit ihm leben will und das tat ich dann auch. Ich gab ihm ganz bewusst mein Leben.

**Meine Ängste** sind seitdem langsam verschwunden. Ich fühle mich nicht mehr so einsam, rede mit Gott und offenbare ihm meine Gedanken und Sorgen. Er gab mir auch die Kraft für die schwierige Situation mit meinem kranken Partner. So kam ich langsam aus der Depression heraus und wurde zufriedener und ausgeglichener.

**Heute**, mit fast 80 Jahren, habe ich ganz neue Perspektiven gefunden. Ich gehe zum Seniorenklub, wo ich jetzt im Vorstand bin, bin als ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Obdachlosenfeier von Frank Zander dabei, verbringe Weihnachten mit Heimkindern und kümmere mich um eine Nachbarin, deren Mann gestorben ist.

**Gott gab** mir die Kraft, wieder aktiv zu werden, Kontakt zu suchen und auch mal allein glücklich zu sein. Früher lebte ich oberflächlich und habe mir durch meine Arbeit Zufriedenheit erkaufte. Durch meinen Glauben an Gott fand ich Ruhe und wurde von Depression befreit. Jetzt muss ich nicht mehr nach Antworten suchen, kann Erlebtes stehen lassen und bin einfach in allem dankbar.

# Der Schlüssel zum Leben

**So manch** einer entdeckt erst im hohen Alter, dass man durch den Glauben an Jesus Christus das Beste für sein Leben noch vor sich hat. Diese Menschen haben erlebt, dass sie durch eine persönliche Beziehung zu Gott das eigentliche Ziel ihres Lebens erst erlangt haben.

**Vielleicht sind** sie oft zur Kirche gegangen, kennen Gott aber nur aus Erzählungen. Hiob erging es ähnlich. Er sagte: „Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen.“ (Hiob 42,5) Dieses kann zu ihrer Erfahrung werden. Anstatt Gott nur aus Erzählungen und vom Hörensagen zu kennen, können sie seine Nähe entdecken.

**Möglicherweise gehören** sie zu den Menschen, für die der Glaube an Gott überhaupt keine Rolle im Leben spielt. Sie waren der Überzeugung, dass Kirche nur Religion für Menschen ist, die schwach sind und einen Halt im Leben brauchen. Gott war in weite Ferne gerückt oder gar nicht existent in ihrem Leben. Sie haben ihr Leben lang gearbeitet und es zu etwas gebracht. Aber was nützt ihnen das, wenn sie doch von all dem nichts mitnehmen können.

**Eine Redewendung sagt : Das letzte Hemd hat keine Taschen.**

**Aber was**, wenn hinter der großartigen Schöpfung doch ein Schöpfer steckt, der sie unendlich liebt? Was wäre, wenn Gott doch existiert und mit dem Tod nicht alles zu Ende ist?



**Wenn ich mal am Ende die Augen zumache und merke, Jesus ist doch nicht Mensch geworden – dann habe ich nichts falsch gemacht. Das ist das geringere Risiko, als wenn ich mir jetzt einen rationalen Atheismus aneigne, und nachher gibt es doch die Erlösung.**

Thomas Gottschalk

**Manchmal frag ich mich, was wird aus uns morgen und mach mir Sorgen, wie es weitergeht. Schau mich um und dann komm ich mir ganz klein vor und ganz allein vor auf dieser Welt. Doch dann denk ich mir: Alles hat einen Sinn, fühl, dass ich ein Teil dieser Schöpfung bin. Denn wir sind in Gottes Hand, von Anfang an in Gottes Hand.**

Hansi Hinterseer








**Gott ist weit entfernt**

**„Rufe mich an in der Not, so will ich dich  
erretten und du sollst mich preisen.“**


Psalm 50,15



**Wie oft empfinden Menschen**, dass Gott weit weg ist. Vielleicht haben sie auch schon mal gebetet, aber es geschah nichts. Oder sie mussten Leid und Krankheit erleben, Verwandte und Freunde sind vielleicht viel zu früh gestorben? Und sie fragen sich: **Wo war Gott?** Manche Leute sagen: „Ich glaube nur, was ich sehe“. Und weil man Gott nicht sehen kann, gibt es ihn auch nicht. Das ist ein weit verbreitetes Argument. Doch haben sie jemals einen Sturm gesehen? Sie konnten vielleicht sehen, wie sich Bäume gebogen haben, aber den Sturm selber konnten Sie nie sehen.

**Sie konnten** mit einem Handgriff das Licht in ihrer Wohnung anschalten, aber den Strom haben sie nie gesehen. Es waren nur die Auswirkungen, die sie gesehen haben. Wir können Gott nicht sehen, aber wenn wir anfangen, ihm zu vertrauen, werden wir die Auswirkungen unseres Glaubens erleben. **Der Glaube**, wie ihn die Bibel beschreibt, gibt uns die Gewissheit des ewigen Lebens und große Kraft für unser heutiges Dasein.

**Es war im Juli 2010**, als Hunderttausende junge Menschen nach Duisburg kamen. Plötzlich brach mit-tendr in eine Panik aus und 21 Menschen starben. Ein junges Mädchen befand sich genau an der Stelle des Tunnels. Sie hatte Todesangst und sah, wie Menschen in ihrer Nähe zerdrückt wurden. In **Ihrer Verzweiflung** schrie sie zu Gott. Kurz danach, kam ein starker Mann und holte sie aus dem Chaos heraus. Es war bewegend, wie sie uns erzählte, dass genau in dem Augenblick, in dem sie sich an Gott wandte, **die Hilfe kam**.



# Unser Problem



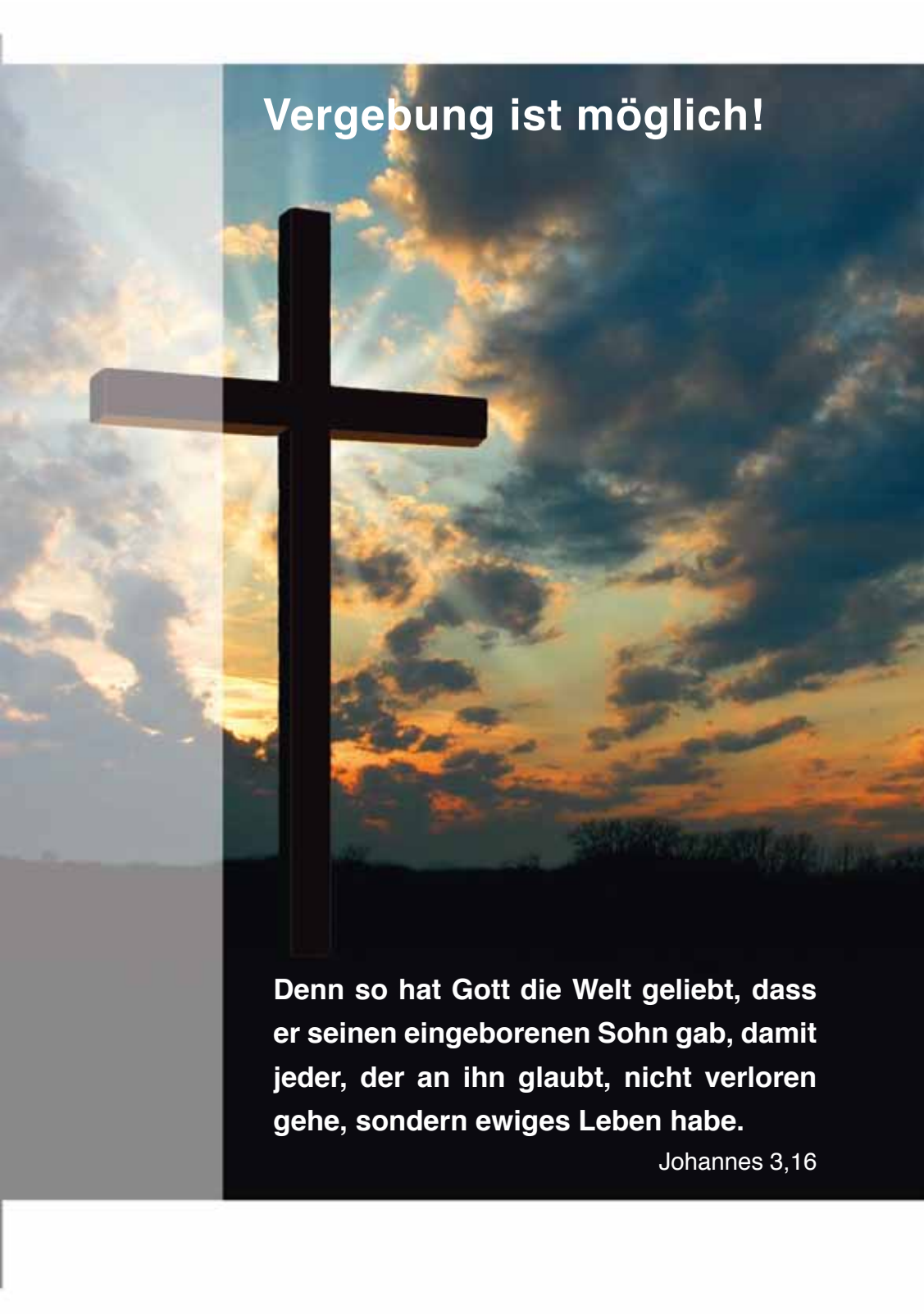
**Siehe, ich stehe vor der Tür und  
klopfe an, wer meine Stimme hört  
und mich herein bittet, ...**

Offenbarung 3, 20

**Die Bibel zeigt**, dass Gott uns unendlich liebt; aber zugleich zeigt sie uns auch unsere Verlorenheit. Wir haben ein Leben lang gearbeitet oder für die Familie gelebt. Was bleibt uns davon? Jesus hat immer wieder Menschen an das Ende ihres Lebens erinnert. Die Geschichte vom reichen Bauern, der im Wohlstand lebte, und es äußerlich scheinbar sehr gut ging, endet tragisch. Gott spricht zu ihm: „Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden“. „Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? Und dann fügt Jesus folgendes hinzu: **„So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.“**

**Jesus hat** diese Geschichte mit dem Ziel erzählt, dass Menschen über ihr Leben nachdenken sollten. Es geht in unserem Leben um viel mehr als um **Geld, Arbeit oder Vergnügen**. Wenn wir in diesem Leben nur für uns selbst gelebt haben und Gott keinen Platz hatte, dann stehen wir am Ende sehr arm da. Eines Tages wird jeder von uns vor Gottes Thron stehen und die Verantwortung für sein Leben übernehmen müssen.

**Prediger 7,20 sagt: Das kein Mensch auf der Erde gerecht ist.** Unsere Schuld hat zu einer Trennung zwischen Gott und uns Menschen geführt, so wie die Mauer Deutschland für viele Jahre in zwei Teile trennte. Ähnlich ist die Geschichte zwischen Gott und Mensch. Die Mauer unserer Schuld wurde eingerissen. Gott wendete das Schicksal der Menschheit und nun kann jeder, der es möchte, zu Gott umkehren, seine Nähe erleben und die Gewissheit des ewigen Lebens haben. Er möchte auch ihnen ganz nahe sein, damit sie in seiner Geborgenheit und seinem Frieden leben können, den wir nirgendwo sonst auf der Welt finden werden.



**Vergebung ist möglich!**

**Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.**

Johannes 3,16



# Sein Tod - unsere Chance

**Jeder, der** in seinem Leben durch einen anderen Menschen schwer enttäuscht oder verletzt wurde, wartet darauf oder wünscht sich, dass der Andere den ersten Schritt tut. Aber das scheint so schwer zu sein. Einer hat schon längst den ersten Schritt getan!

**Jesus Christus**, der Sohn Gottes. Er wurde Mensch und starb am Kreuz, um unsere Schuld, die uns von Gott trennt, zu vergeben. Er gab sein Leben aus Liebe für sie, damit sie mit Gott versöhnt leben können. Ganz gleich, wie sie sich fühlen mögen oder ihr eigenes Leben beurteilen – **für Gott sind sie so wertvoll.**

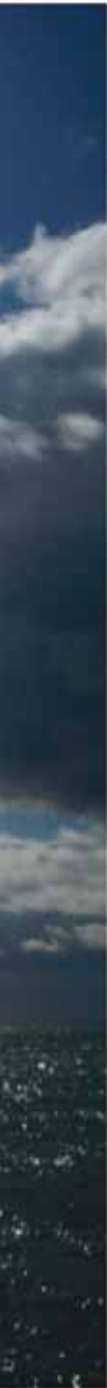
**Als Jesus am Kreuz** hing, wurde er inmitten zweier Verbrecher hingerichtet. Jesus wurde zu unrecht gekreuzigt, denn er hatte nie gesündigt. Die anderen beiden hatten den Tod verdient. Einer spottete und verhöhnte Jesus. Wahrscheinlich war er mittlerweile so bitter geworden, dass er selbst im Angesicht des Todes so reagierte. Der andere gestand seine Schuld ein.

**Welch ein Unterschied** zwischen diesen beiden Personen. Dem Bußfertigen wurde versprochen, noch am selben Tag bei Gott im Paradies zu sein. Der andere ging leer aus. Einer gestand **seine Schuld** ein, der andere war zu stolz. Einer war sicherlich bitter und dachte, dass er keine Hilfe brauchte, obwohl er so hilflos war. Der andere erkannte seine Schuld.

**Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst  
du mit mir im Paradies sein!**

Lukas 23, 43






**Neben meiner theologischen Ausbildung** habe ich mich um ältere Menschen gekümmert. Vielen von ihnen konnte ich **von Jesus** erzählen und manch einer traf daraufhin eine Entscheidung für ihn. In jener Zeit begegnete ich einer älteren Dame, die so krank war, dass sie sich nicht mehr allein helfen konnte.

**Nicht einmal** eine Fliege konnte sie von ihrer Hand entfernen. Ich erzählte ihr **von Gott**, der sie liebt und ihre Schuld vergeben möchte. Da diese ältere Frau nur sehr schwer zu verstehen war, kam eine Krankenpflegerin, die sie gut kannte am nächsten Tag zu mir. Sie sollte mir ausrichten, dass es der älteren Frau gut gehe und sie Gott nicht braucht. Wenige Tage später war diese Frau tot. Wohin können Bitterkeit und Stolz uns führen?

**Wenn sie** ihre Schuld vor Gott eingestehen können, werden sie die gleiche Hoffnung empfangen wie der eine, der mit ihm gekreuzigt wurde und dem Jesus sagte: „Du wirst noch heute mit mir im Paradies sein.“ Vielleicht denken sie, dass sie einigen Menschen nicht vergeben können, weil das, was sie ihnen angetan haben, einfach zu verletzend war.

**Entdecken sie**, wie groß das Opfer war, das Jesus gebracht hat, um ihre Schuld zu vergeben und erleben Sie eine innerliche Freiheit, die es auch ihnen ermöglicht, anderen zu vergeben. Durch die Annahme der Vergebung Gottes werden Sie befreit von der Schuld ihres Lebens. Viele Menschen erleben das. Vergebung hat eine gewaltige Kraft, die in die Freiheit führt. Unversöhnlichkeit hat leider auch eine gewaltige Kraft. Durch sie wird man bitter und das ist Gift für den Körper.





**Und Gott wird jede Träne von  
ihren Augen abwischen, und  
der Tod wird nicht mehr sein.**

Offenbarung 21,4

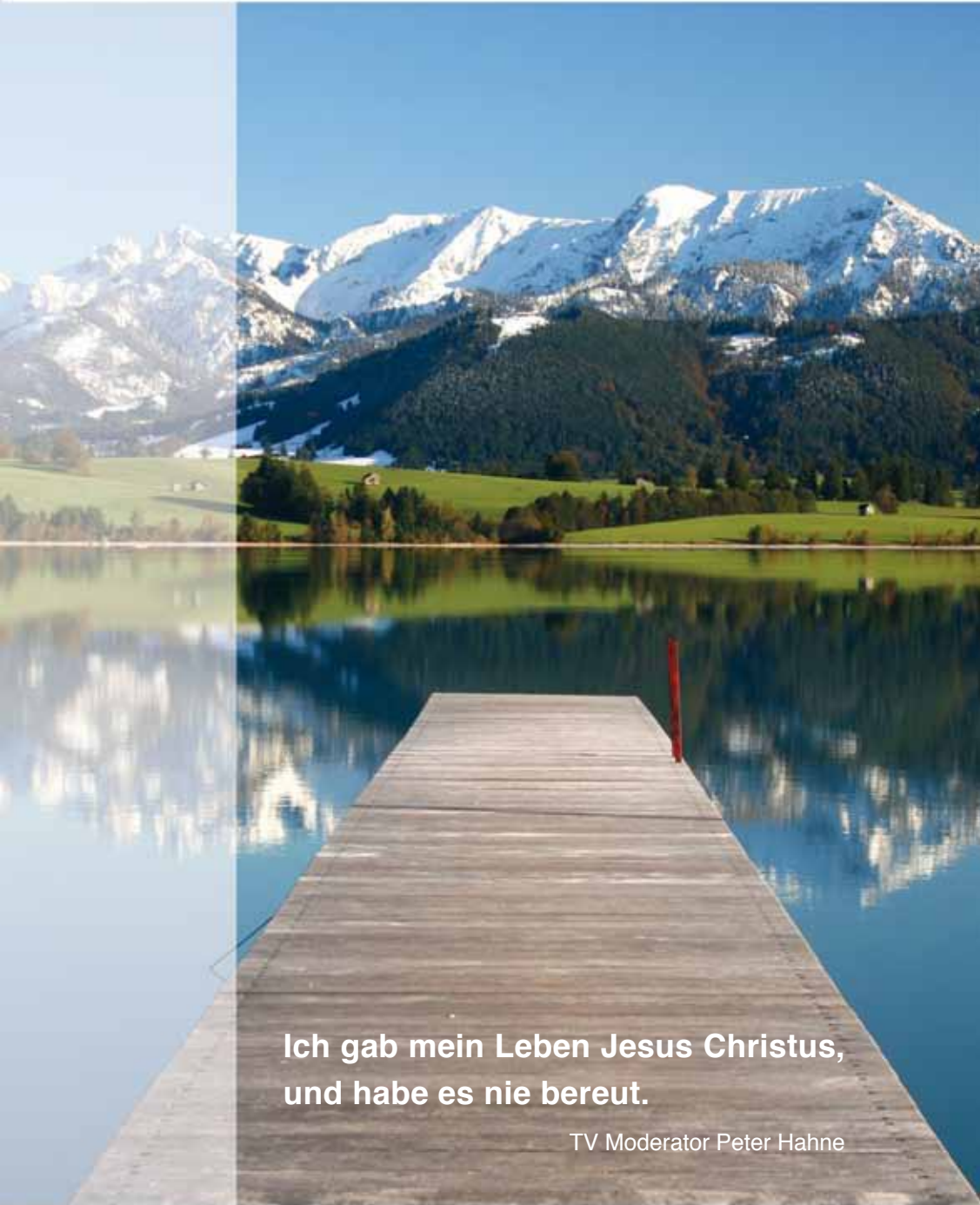
# Die größte Hoffnung

**Meine Oma** war eine sehr gläubige Frau obwohl ihr Leben sehr schwer war. Sie war erst **72 Jahre** alt, als der Arzt Krebs diagnostizierte. Ich erlebte sie in den letzten Tagen ihres Lebens und war tief beeindruckt. Meine Oma strahlte, obwohl ihr Leben zu Ende ging. Ihr Gesicht war gezeichnet von ihrer Krankheit, doch ihre Augen nicht. Die leuchteten und dann sagte sie folgendes: „Mein Leben lang habe ich an Jesus Christus geglaubt - gleich bin ich bei ihm.“ Sie wusste, dass das Beste erst nach dem Sterben kommt.

**Manch einer** bewundert diese Frau um ihren Glauben. Ich möchte, dass sie wissen, auch sie können solch einen festen Glauben haben. Jesus ist am 3. Tag von den Toten auferstanden und hat den Tod für immer besiegt. Vor seiner Kreuzigung sagte er: „**Ich bin die Auferstehung und das Leben**, wer an mich glaubt wird leben, selbst wenn er gestorben ist“. Diese Hoffnung, erlebten Millionen von Menschen, Treffen auch sie heute diese bewusste Entscheidung für Jesus.

**Welch eine Zukunftsperspektive!** Der Himmel, die Ewigkeit bei Gott zu verbringen, ist so real und es gibt nur einen Weg, dort hinzukommen. Unsere guten Werke werden nicht den Ausschlag geben und auch nicht die Zugehörigkeit zu einer Kirche. Der Weg dorthin ist der lebendige Glaube an Jesus Christus. Manch einer würde am liebsten nicht mehr leben, weil er das Leben nicht mehr als lebenswert empfindet. Vor lauter Schmerzen ist es für ihn unerträglich geworden. Aber oft können Menschen erst das Zeitliche segnen, wenn sie Frieden mit Gott gefunden haben. Und genau das können sie jetzt erleben, indem Sie ihr Leben **Jesus Christus** anvertrauen.





**Ich gab mein Leben Jesus Christus,  
und habe es nie bereut.**

TV Moderator Peter Hahne

# Gott persönlich kennen lernen

Auch Sie können Gott persönlich kennenlernen und diese Hoffnung empfangen. Hier fasse ich die wichtigsten Punkte noch einmal zusammen:

**1. Gott ist der Schöpfer der Welt und jeder Mensch ist sein Geschöpf. Wir sind geschaffen, um in einer Beziehung mit Gott zu leben.**

**2. Gott hat uns nicht als Marionetten geschaffen, sondern als Menschen, die sich frei entscheiden können. Die Bibel zeigt uns, dass der Mensch sich gegen Gott entschieden hat und beschreibt diesen Zustand der Trennung von Gott als Sünde.**

**3. Was dem Menschen nicht möglich war, hat Gott für uns getan. Er hat eine Brücke gebaut, um die Kluft zwischen uns und ihm zu überwinden. Diese Brücke ist Jesus Christus. Als Jesus am Kreuz starb, hat er unsere Sünde auf sich genommen. Er ist auferstanden von den Toten und hat den Tod für immer besiegt.**

**4. Wenn sie ihr Leben Jesus anvertrauen und an ihn glauben, schenkt Gott ihnen neues und ewiges Leben. Gott liebt sie über alles. Das Leben in Gemeinschaft mit Gott kann schon jetzt beginnen.**



# Ihre wichtigste Entscheidung

In unserem Leben haben wir viele Entscheidungen getroffen. Die Wahl des Ehepartners oder der Arbeit. Manche Entscheidung war sehr wichtig. Doch die Entscheidung für Jesus ist so wichtig, dass unsere ganze Ewigkeit davon abhängt. Treffen sie doch gerade jetzt diese Entscheidung. In einem bekannten christlichen Lied heißt es:

**Jesus**, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin. Du hast gesagt, dass jeder kommen darf. Ich muss dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann. Was mich besser macht vor dir, das hast du längst am Kreuz getan. Und weil du mein Zögern siehst, streckst du mir dein Hände hin und ich kann so zu dir kommen, wie ich bin.

*Beten Sie doch folgendes Gebet mit Ihrem ganzem Herzen:*

**Jesus, ich glaube, dass du Gottes Sohn bist und mich liebst. Ich danke dir, dass du für meine Schuld am Kreuz gestorben bist. Ich bitte dich: Vergib mir meine Schuld. Ich glaube, dass du von den Toten auferstanden bist und lebst. Ich möchte von nun an zu dir gehören und will dir vertrauen, dass du mich führst. Danke, das ich jetzt ein Kind Gottes bin und die Ewigkeit bei dir verbringen werde. Danke für deine Verheißung, dass du jeden Tag bei mir bist, bis zum Ende meines Lebens. Amen.**

**Wenn sie** dieses Gebet gesprochen haben, können sie mit der festen Gewissheit leben, dass sich die Zusage Jesu auch in ihrem Leben erfüllt: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Das Beste kommt noch und das gilt jetzt auch für sie!

**Folgendes möchte ich ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg mitgeben:**

### **1. Gebet**

Beten sie jeden Tag. Gebet bedeutet, mit Gott zu reden. Sie können Gott ihre Nöte sagen und ihm auch für verschiedene Dinge ihren Dank ausdrücken.

### **2. Die Bibel**

Lesen sie jeden Tag Gottes Wort. Fangen sie im Neuen Testament mit den vier Evangelien an.

### **3. Gemeinschaft**

Suchen sie sich Menschen, die ihnen mehr über den Glauben sagen können. Wenn es ihnen möglich ist, suchen sie sich eine Gemeinde in Ihrer Nähe. Neben den Landeskirchen gibt es verschiedene Freikirchen. Finden sie heraus, wo sie sich am wohlsten fühlen.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen

Pastor Werner Nachtigal

## Das Beste kommt noch

**Kommt wirklich** noch etwas viel Besseres? Eine Zukunft, auf die man sich freuen kann, selbst wenn man schon älter ist? Gibt es eine Hoffnung, die so real ist, dass es sich lohnt, jetzt darüber nachzudenken?

Werner Nachtigal

ist verheiratet und lebt mit seiner Familie in Berlin. Er spricht weltweit auf Veranstaltungen, produzierte TV-Talkshows und ist Autor mehrerer Bücher.

### **55-aufwärts**

„Initiative im BFP“

Pastor Helmut Bürger

[www.55-aufwaerts.de](http://www.55-aufwaerts.de)

**Tel. 04954-942060**

